

Pressemitteilung  
13.12.2016

## Feste Fehmarnbelt-Querung: Unternehmensverband kritisiert das Planungs-Chaos

Der Unternehmensverband Ostholstein-Plön sieht die weitere Verzögerung bei der Planung für die Feste Fehmarnbelt-Querung mit großer Sorge. Wie gemeldet, soll der Bau des Tunnels nunmehr nicht vor Ende 2018 erfolgen. Als Hauptgrund werden zwei um Monate verspätet vorgelegte Stellungnahmen des Kieler Umweltministeriums und des Umweltbundesamtes zum Schutz der Schweinswale in dem betroffenen Seegebiet genannt. Aber auch der erhöhte Aufwand der dänischen Planungsgesellschaft Femern A/S bei der Bearbeitung der inzwischen eingegangenen 12600 Einwendungen wird als Grund aufgeführt.

Der Vorstandsvorsitzende des UV, Werner Süß, hält nicht mit seiner Kritik hinter dem Berg. „Es ist nicht mehr hinnehmbar, wie Vorgänge, die für den Fortschritt eines solch wichtigen Bauvorhabens von großer Bedeutung sind, durch schleppende Bearbeitung von Behörden immer wieder verzögert werden.“ Süß verweist erneut darauf, dass die geplante Feste Querung über den Fehmarnbelt eines der wichtigsten Verkehrsprojekte innerhalb der EU sei. Es gebe einen Staatsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich Dänemark und der sei einzuhalten. „Wir wissen alle, dass das deutsche Planungsrecht in all seiner bürokratischen Gründlichkeit extrem lange Zeiträume für solch große Verkehrs-Infrastrukturprojekte bedingt. Aber das bedeutet doch nicht, dass wir nun alle Zeit der Welt haben und die Realisierung des Bauvorhabens immer weiter hinausschieben können“, so Süß weiter. Die Dänen machten uns vor, wie man solch umfangreiche Projekte stemmen könne, wenn alle an einem Strang ziehen. Süß: „Die Dänen haben ihre Hausaufgaben lange gemacht. Wir sollten ihre Geduld nicht überstrapazieren.“

Der Unternehmensverband Ostholstein-Plön und die Mehrheit seiner Mitglieder sehen im Bau der festen Querung über den Fehmarnbelt große Chancen für die Wirtschaft in der Region. Diese ergeben sich nicht nur durch die Beteiligung deutscher Konzerne am Bau der Querung, sondern bestehen darüber hinaus vor allem für regionale Firmen, die sich dort als Dienstleister auf allen möglichen Feldern anbieten. Die negativen Auswirkungen durch die spätere Inbetriebnahme der Querung auf Wirtschaft und Tourismus liegen für den Unternehmensverband auf der Hand.